

Plus für alle Gemeinden

Obwalden Dank guter Abschlüsse konnten die Gemeinden im vergangenen Jahr insgesamt auch ihre Verschuldung reduzieren. Dies geht aus einer Medienmitteilung der kantonalen Finanzkontrolle hervor. Alle sieben Obwaldner Gemeinden haben 2017 ein Plus erwirtschaftet.

Insgesamt belief sich der Ertragsüberschuss auf 5,4 Millionen Franken, wie die kantonale Finanzkontrolle mitteilt. Budgetiert hatten die Gemeinden einen Überschuss von gesamthaft 4,1 Millionen. Die positive Entwicklung sei auf Mehrerträge bei den Steuern beziehungsweise aus dem Finanzausgleich und/oder auf eine strikte Ausgabendisziplin zurückzuführen.

Eigenkapital nahm gesamthaft zu

Das gesamte Eigenkapital nahm im Vergleich zum Vorjahr um 7,8 Millionen Franken auf 127 Millionen zu. Einzig Sarnen verzeichnete einen leichten Rückgang von 54 auf 53,7 Millionen Franken, heisst es weiter. Bis auf Giswil konnten alle Gemeinden im Vorjahr ihre Investitionen aus eigenen Mitteln finanzieren. In Kerns überstiegen die Investitionseinnahmen gar die Investitionsausgaben. Die Nettoinvestitionen aller Gemeinden liegen mit 16,4 Millionen um 4,8 Millionen Franken höher als 2016. Wie bereits im Vorjahr konnten die sieben Gemeinden gesamthaft ihre Verschuldung reduzieren. Ende 2017 betrug die Nettoverschuldung noch 3,3 Millionen. Das sind 9,9 Millionen Franken weniger als im Vorjahr. (sda)

Hergiswil stösst zur Agglo Stans

Nidwalden Hergiswil soll künftig zur Agglomeration Stans statt wie seit 2015 zur Agglomeration Luzern gehören. Die Gemeinde wird «unter Zustimmung aller beteiligten Partner auf eigenen Wunsch hin in den Perimeter der Agglomeration Stans wechseln», wie der Kanton Nidwalden gestern mitteilte. Der Regierungsrat werde die Perimeteränderung beim Bund beantragen.

Bereits Mitte September trat Hergiswil per Ende 2020 aus dem Gemeindeverband Luzern Plus aus (wir berichteten). Man wolle die Agglomeration aus ähnlichen Gründen wechseln, sagt Gemeindepräsident Remo Zberg auf Anfrage. «Wir können nicht Diener zweier Herren sein.» Als Nidwaldner Gemeinde sei man an die kantonalen Gesetze gebunden. «So sollten wir uns gegenüber Luzern zum Hochhauskonzept äussern. Aber erstens haben wir in Nidwalden ein eigenes Hochhauskonzept und zweitens verstehen wir der Nidwaldner Gesetzgebung», nennt Zberg ein Beispiel. Man fühle sich in Nidwalden besser vertreten. «Unsere Stimme hat mehr Gewicht. In Luzern waren wir ein Anhängsel.»

Der Wechsel erfolgt im Zuge der Aktualisierung des Nidwaldner Agglomerationsprogramms, das dem Bund bis 2021 zur Prüfung vorgelegt werde, wie der Kanton mitteilt. So solle das Verkehrssystem und die Verkehrssicherheit verbessert, die Umweltbelastung reduziert und die Siedlungsentwicklung nach innen gelenkt werden. (fhe)

18 Künstler präsentieren ihre Werke

Stans Die NOW 18 ist eröffnet und lädt zum Besuch ein. Nicht nur das Werk der Preisträgerin löst Begeisterung aus, sondern auch die Bilder und Installationen der übrigen 17 Künstler.

Kurt Liembd
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

«Now» – englisch «jetzt» – beschreibt in einem kurzen Wort Aktualität und Gegenwartigkeit. NOW steht aber auch für die Zusammenarbeit der Kantone Ob- und Nidwalden, um in gemeinsamen Ausstellungen das künstlerische Schaffen der Region zu präsentieren. Seit über 20 Jahren führen die zwei Kantone gemeinsam Kunstausstellungen durch. Eine davon ist die gegenwärtige NOW 18.

Von den 58 Künstlern, die 2017 an der Übersichtsausstellung in der Turbine Giswil ihre Werke ausstellten, hat eine fünfköpfige Jury 18 Künstler für die nun stattfindende Auswahlausstellung auserkoren. Davon sind zwölf Männer und sechs Frauen. (siehe Box).

Qualitätsstandard ist erfreulich hoch

An der Vernissage der NOW 18, an der am vergangenen Freitag in Stans über 150 Personen bewohnten, sagte Kuratorin Barbara Ruf: «Die 18 ausgestellten Positionen präsentieren einen vielseitigen Überblick über das Unterwaldner Kunstschaffen und reichen von Malerei und Zeichnung bis zu Installation, Video und Skulpturen.» Auffallend an der diesjährigen Auswahl seien die vielen grossformatigen und raumgreifenden Arbeiten.

Viel Lob für die Künstler gab es auch von der Jurypräsidentin Lena Friedli: «Die Vielfalt der Medien, Techniken und Stile ist sehr breit und die Qualität der ausgestellten Werke ausgesprochen hoch». In der Tat präsentiert die NOW 18 eine Vielfalt an Werken, die das aktuelle Kunstschaffen der Region abwechslungsreich abbildet. Von Malerei und Fotografie über Skulptur und Videoarbeiten zeigen die Künstler bis am 27. Januar 2019 ein breites Spektrum thematischer



Beim Rundgang: Lena Friedli (links) und Barbara Ruf im Pavillon Winkelriedhaus.

Bild: Corinne Glanzmann (Stans, 15. November 2018)

Fragestellungen, das sich in ihrer jeweiligen künstlerischen Praxis widerspiegelt. Spannend sind auch die Ausstellungsorte, denn auf die Kunstwerke trifft man nicht nur im Pavillon und im Erdgeschoss des Winkelriedhauses, sondern auch im Keller, im Prunkzimmer, ja sogar in der Kapelle des Winkelriedhauses. Als

erweiterter Ausstellungsraum dienen überdies der Aussenraum des Pavillons und der Innenhof zwischen Pavillon und Winkelriedhaus.

Jüngste Künstlerin gewinnt den Kulturpreis

Mit der NOW 18 verbunden ist ein Wettbewerb, bei dem der

Unterwaldner Preis für bildende Kunst vergeben wird. Eine Fachjury unter Präsidentin Lena Friedli, Kuratorin Akku Kunstplattform in Emmenbrücke, hat diesen Preis Olivia Abächerli vergeben (wir berichteten).

Lena Friedli: «Es war kein einfacher Entscheid, die Jury diskutierte engagiert und intensiv.»

Diese 18 Künstler stellen an der NOW 18 aus

Adrian Hossli (75), Giswil; Heini Gut (70), Stans; Fredy Odermatt (75), Stans; Olivia Abächerli (26), Bern, Arnheim (NL); Jesco Tscholitsch (45), Emmenbrücke; Brigitta Würsch (52), Emmetten, Luzern; Stephanie Hess (37), Lu-

zern, Zürich; Rochus Lussi (53), Stans; Paul Lussi (66), Stans, Luzern; Christian Frehner (43), Luzern, Engelberg; Jörg Niederberger (61), Luzern, Kleinlützel (SO); Markus Bürgi (57), Zug, Sarnen; Charlie Lutz (58), Chur, Sar-

nen; Renata Bünter (56), Büren, Bern; Moritz Hossli (28), Giswil, Luzern, Berlin; Anna-Sabina Zürcher (37), Zürich, Luzern; Christian Kathriner (44), Sarnen, Wilen; Corinne Odermatt (33), Stans, Hirzel (ZH).

Kafi mit Check, aber ohne Teffli

Sarnen In der Werkstatt Hüetli war der populärste «Tefflibueb» angekündigt. Er kam mit einem beachtlichen Spender-Check.



Geschäftsleiter Peter Truttmann von der Stiftung Rütimattli (links) dankt sich bei Kari Kreidler für den Check von über 7000 Franken.

Bild: André A. Niederberger (Sarnen, 14. November 2018)

war fortan damit beschäftigt, nonstop Autogrammkarten zu unterschreiben und Töff-Helme zu signieren.

Zwischendurch – und ohne dass Kari eine Pause einlegen konnte – übergab Walter Gut, OK-Chef der Rallye, den Verantwortlichen der Stiftung Rütimattli einen Spender-Check in der stattlichen Höhe von 7105 Franken und 85 Rappen. «Es ist dies der Erlös aus der Vermarktung unserer Kultfigur Kari», erklärte Gut. Das Geld gehe jeweils an eine gemeinnützige Institution.

Peter Truttmann, Geschäftsführer der Stiftung, gab unserer Zeitung gegenüber Auskunft über die Verwendung der Spende: «Sie kommt in eine Spezialkasse zur Finanzierung von Aktionen, welche von der öffentlichen Hand nicht unterstützt werden. Für uns ist dieses Geld einmal mehr ein Zeichen, dass die Leute wohlwollend ans Rütimattli denken und ihre Verbundenheit mit unserer Stiftung unter Beweis stellen.»

Jedoch habe die Installation von Abächerli das Interesse der Jury sofort geweckt, habe fasziniert, überrascht und schliesslich überzeugt, erklärt Lena Friedli. Die erst 26-jährige Olivia Abächerli ist die jüngste aller ausstellenden Künstler und ist in Stans aufgewachsen. Heute lebt und arbeitet sie in Bern und Arnheim (NL). Über ihr Werk sagte Jurypräsidentin in der Laudatio: «Mit einer Mischung aus Laborsituation, Fitnessstudio, Forschungsmodell und Zeichnungsapparat entführt uns Olivia Abächerli in eine spannungsvolle, etwas mystische Welt, hinter der eine konsequent durchdachte Idee steckt.»

Ihr Werk sei eine Anregung zum Neudenken und zum Durchbrechen gängiger Schemata, so Friedli weiter. Ihr Werk habe sogar eine politische Dimension, denn es geht dabei auch um Einwanderung und Migration. Der häufig geforderten Abschottung nach aussen schlägt die Künstlerin eine andere Lösung vor: Das Boot ist eben nicht voll, wenn wir unsere Körper nicht nur vertikal, sondern auch horizontal fortbewegen. Dazu bietet Olivia Abächerli in ihrer Installation ein Trainingscenter zur vertikalen Umpolung. Neben Geräten, Objekten und Anleitungen kann anhand eines interaktiven Fragebogens ein individueller Trainingsplan erstellt und gar ausgedruckt werden.

Hinweis

Die Ausstellung im Nidwaldner Museum Winkelriedhaus, Engelbergstrasse 54 A, Stans dauert bis 27. Januar 2019. Öffnungszeiten: Mittwoch 14 bis 20 Uhr, Donnerstag, Freitag und Samstag 14 bis 17 Uhr, Sonntag 11 bis 17 Uhr. Geschlossen: Montag und Dienstag sowie 25./26. Dezember und 1. Januar. Öffentliche Führungen: Mittwoch, 12. Dezember und Mittwoch, 23. Januar 2019 jeweils um 18.30 Uhr.

Wieder einmal ein Kolbenklemmer

Inzwischen war im Restaurant die Stimmung bei Süssmost, Krapfen und Schwyzerörgelklängen auf dem Höhepunkt, und Kari Kreidler konnte sein Schreibzeug kurz niederlegen. Die Kultfigur, die ihren bürgerlichen Namen nicht preisgibt, musste uns immerhin verraten, weshalb Kari nicht mit seinem eigenen Kreidler-Teffli nach Sarnen gefahren ist. «Er hat wieder einmal den Kolbenklemmer», erklärt er. Immerhin, das Outfit wurde dem Anlass gerecht: Töffhose und -stiefel, ein gutbürgerlicher Kittel und eine kurlige Sonnenbrille waren «auf Mann».

Primus Camenzind
redaktion@obwaldnerzeitung.ch